

GEGEN DIE INFLATION

DAS INVESTMENT lässt fiktive Fälle aus der Finanzberatung von Vermögensprofis untersuchen. Diesmal analysiert Michael Dutz von der Vermögensverwaltung Adlatus aus Chemnitz den Fall einer Kundin, die ihr Vermögen vor Entwertung schützen möchte

› DER VORSCHLAG

FRAU HERBST ist kein Einzelfall. Viele Menschen beschäftigen sich derzeit mit Möglichkeiten zum Schutz des Vermögens und müssen feststellen, dass es den Königsweg nicht gibt. Seit dem Jahr 2020 hat sich die Welt grundlegend verändert. Die Notenbanken haben massiv Geld gedruckt. Die Volkswirtschaften erholten sich, an den Kapitalmärkten gab es eine fulminante Rally. Was im Februar 2022 passiert ist, hat jedoch niemand in Europa erwartet. Der Krieg in der Ukraine hat auf den Energiemärkten zu Verwerfungen geführt und die Inflation stark steigen lassen. Zur Krisenbekämpfung wurden die Zinsen angehoben und die Staaten haben neue Schulden gemacht.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, wie wichtig es ist, sein Vermögen in Krisenzeiten breit zu streuen. Im Jahr 1948 betrug die Staatsverschuldung 400 Prozent des Bruttosozialproduktes (zum Vergleich: die Schuldenquote der Eurozone beträgt aktuell 96 Prozent). Wirtschaftliche Stagnation und hohe Arbeitslosigkeit führten dazu, dass die bis dato gültige Währung – die Reichsmark – durch die Deutsche Mark abgelöst wurde. Aus 100 Reichsmark wurden 6,50 Mark, wodurch die Sparer nahezu ihr gesamtes Vermögen verloren. Besser davon kamen die Besitzer von Sachwerten. Der Wert von Immobilien, Aktien oder Edelmetallen schwankte zwar auch, nach ein paar Jahren lag dieser aber wieder

auf Ausgangsniveau. Vergleicht man die heutige Situation im Euroraum mit der von 1948, so gibt es durchaus Parallelen. Die enorme Staatsverschuldung einzelner Eurostaaten, politische Entwicklungen in einzelnen Euroländern, etwa Italien, und wirtschaftliche Stagnation bereiten Grund zur Sorge.

Unsere Zielsetzung für den Vermögenserhalt heißt deshalb: Erstens ziehen wir Sachwerte Geldwerten vor. Zweitens stellen wir das Depot global auf und meiden die Problemregion Europa. Drittens fügen wir solide Währungsanlagen bei. Viertens prüfen wir bestehende Versicherungen bezüglich der Rendite und der Solidität der Versicherung. Fünftens setzen wir

Breit aufgestellt in unruhigen Zeiten: Anlagevorschlag für Hannah Herbst

Das liquide Vermögen fließt zu 50 Prozent in Aktienfonds, zu 20 Prozent in Edelmetalle sowie zu 30 Prozent in Anleihen. Neben dem Schutz des Vermögens soll das auch Rendite bringen, veranschlagt sind 7 Prozent im Jahr

Betrag	Fondsname	ISIN	Auflegung	Wertentwicklung in %			Kategorie
				3 Jahre	5 Jahre	10 Jahre	
AKTIENFONDS							
25.000 €	Fidelity Global Technology	LU0099574567	01.09.1999	18,2	18,2	20,1	Aktienfonds Technologie
25.000 €	JPM Global Healthcare	LU0432979614	02.10.2009	15,6	11,8	14,3	Aktienfonds Gesundheit/Pharma
25.000 €	Nordea 1 Global Climate and Environment	LU0348926287	13.03.2008	13,4	10,3	13,4	Aktienfonds Umwelt/Klima/Neue Energien
25.000 €	Pictet Water	LU0104884860	19.01.2000	8,9	8,4	10,3	Aktienfonds Wasser
EDELMETALLE							
20.000 €	ETC Palladium	JE00B1VS3002	24.04.2007	12,1	7,1	15,0	ETC Palladium
20.000 €	Euwax Gold II	DE000EWG2LD7	09.10.2017	9,1	11,3	–	ETC Gold
Betrag	Name	ISIN	Fälligkeit	Rendite in %	Währung	Kategorie	
ANLEIHEN							
20.000 €	Apple	CA037833CY47	19.08.2024	4,7	Kanadischer Dollar	Unternehmensanleihe	
20.000 €	International Finance	AU3CB0235166	22.07.2026	4,4	Australischer Dollar	Unternehmensanleihe	
20.000 €	Singapur	SG7S30941627	19.08.2024	3,8	Singapur-Dollar	Staatsanleihe	

bei Aktienanlagen auf systemrelevante Themen, zum Beispiel Technologie, Gesundheitswesen und Wasserversorgung.

Neben der Investition in die eigene Immobilie sollte Hannah Herbst das liquide Vermögen zu 50 Prozent in Aktien, 20 Prozent in Edelmetalle und 30 Prozent in Festzinsanlagen solider Währungen investieren. Damit verfolgen wir das Ziel, das Vermögen der Familie zu schützen. Die Renditeerwartung liegt darüber hinaus bei 7 Prozent pro Jahr. Abzüglich der Versicherungen, des bestehenden Depots und eines Puffers möchte die Kundin 200.000 Euro anlegen.

Die Hälfte, also 100.000 Euro, fließen zu je einem Viertel in vier Aktienfonds. Darunter sind drei spezialisierte Themenfonds sowie ein Fonds, der auf verschiedene Nachhaltigkeitsthemen setzt, darunter erneuerbare Energien. Insgesamt 20 Prozent des liquiden Vermögens, 40.000 Euro, legt Frau Herbst in Edelmetalle an. Wir setzen dabei auf physisch hinterlegte Exchange-traded Commodities (ETC) für Gold und Palladium. Mit den übrigen 30 Prozent, 60.000 Euro, kaufen wir Anleihen in soliden Währungen – dem Australischen und Kanadischen Dollar sowie dem Singapur-Dollar.

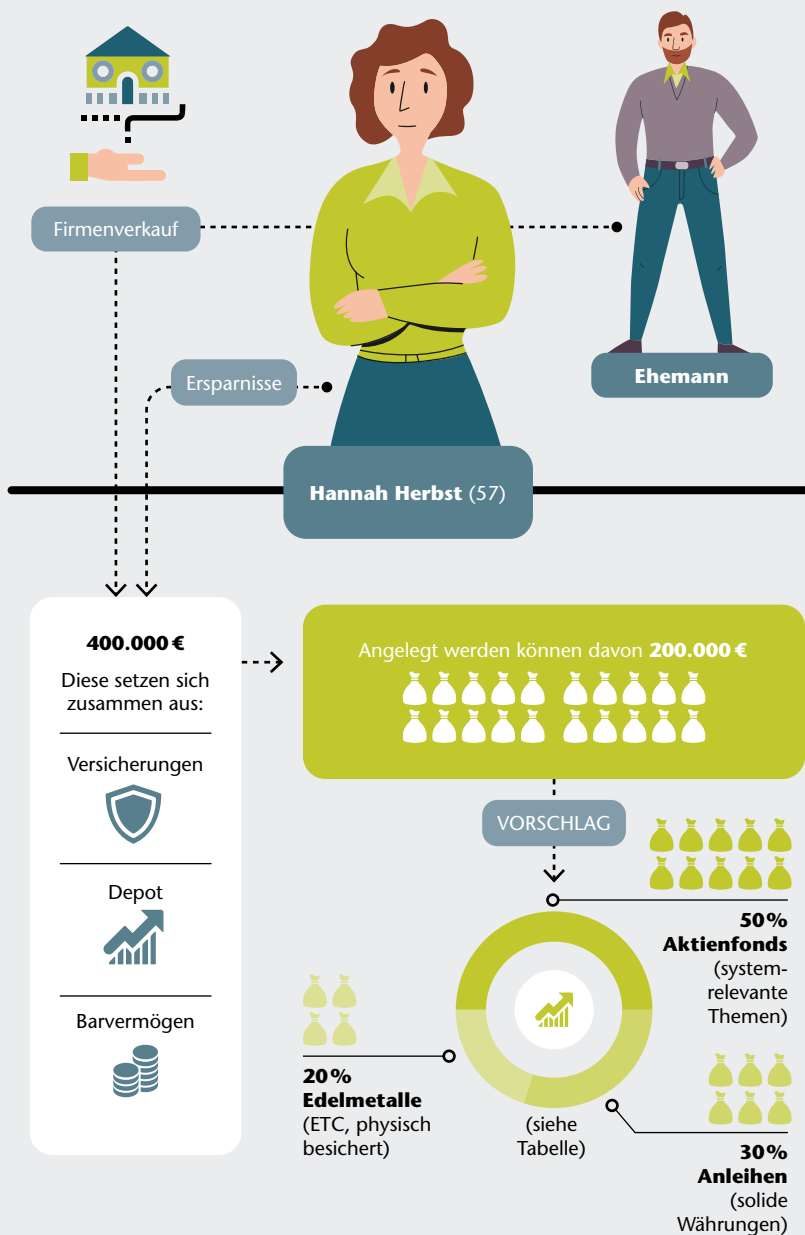
Mit dieser breit gestreuten Anlage sollte Hannah Herbst nicht nur gut durch diesen Winter kommen, sondern ihr Vermögen auch über längere Zeit geschützt wissen. So wollen wir ihr zumindest eine Sorge nehmen. |



Der Autor **Michael Dutz** gründete 2002 gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Stephan Geupel das Finanzdienstleistungsinstitut Adlatus. Zuvor war Dutz für die Hypovereinsbank und die Commerzbank tätig.

DER FALL

Hannah Herbst macht sich große Sorgen, dass ihr kleines Vermögen, das sie sich über Jahrzehnte angespart hat, bald nichts mehr wert ist. Die 57-jährige ist verheiratet, hat ein Kind und ihr Mann hat seine Firma im vergangenen Jahr verkauft. Das Angesparte und der Verkaufserlös liegen auf Konten und sind in diverse Versicherungen investiert. Zudem gibt es ein kleines Depot mit Mischfonds und ETF-Anlagen. Das Gesamtvermögen summiert sich auf 400.000 Euro. Das monatliche Nettoeinkommen der Familie liegt bei etwa 4.000 Euro. Bei der Recherche nach Möglichkeiten, das Vermögen vor der Entwertung durch Inflation zu schützen, hat Frau Herbst gelesen, dass die Gefahr einer Währungsreform stark gestiegen ist. Das verstärkt ihre Zukunftsorgen noch. Nun möchte sie von ihrem Finanzberater wissen, was sie tun soll.



Alle Praxisfälle unter www.dasinvestment.com/der-praxisfall

Anmerkung: DAS INVESTMENT weist darauf hin, dass hier stark vereinfachte Modellfälle dargestellt sind. Sie sollen Anhaltspunkte liefern, können aber eine umfassende und sorgfältige Beratung nicht ersetzen.